Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe

Geschäftsbereich Kinderbetreuung

Zusammenarbeit mit den Eltern in der Kita

Zürich, September 2016

—
Sozialdepartement

Impressum

Herausgeberin
Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe
Geschäftsbereich Kinderbetreuung
Postfach
8036 Zürich

Tel. 044 123 45 67
Fax 044 123 45 68
www.stadt-zuerich.ch/sd

Inhalt

1 Einleitung 5

2 Zusammenarbeit von Kita und Eltern 7

2.1 Fachliche Grundlagen der Erziehungspartnerschaft 8

2.1.1 Das pädagogische Konzept 8

2.1.2 Ressourcen- und Sozialraumorientierung (RSO) 8

2.1.3 Beobachtung und Dokumentationen der kindlichen Entwicklungsprozesse 8

2.2 Das Eintrittsgespräch als Grundlage für die Elternzusammenarbeit 9

2.2.1 Eintrittsgespräch Checkliste 10

2.3 Zusammenarbeit mit den Eltern in der Eingewöhnungsphase 11

2.3.1 Eingewöhnung Merkblatt 11

2.3.2 Merkblatt für die Eingewöhnungsphase 13

2.3.3 Eingewöhnungsprotokoll Muster 17

2.4 Standortgespräche mit den Eltern 18

2.4.1 Leitfaden für das Standortgespräch 19

2.4.2 Elterngespräche mit der Ressourcenkarte 20

2.5 Das Portfolio als Brücke zwischen Erziehenden und Eltern 22

2.6 Rückmeldung der Eltern zur Betreuung 23

3 Praxisbeispiele Zusammenarbeit mit Eltern 26

3.1 Transparenz durch Informationen 26

3.2 Wegbeschreibung Kita 27

3.3 Elterninformationen 28

3.3.1 Kurze Elterninformationen 28

3.3.2 Elternbrief zur Jahresplanung 30

3.3.3 Jahresplanung 31

3.3.4 Elternbrief für Kita-Anlässe 32

3.3.5 Eltern-Café 33

3.3.6 Zubehör-Checkliste für Eltern 34

3.3.7 Tagesrückmeldung Piktogramme 35

3.3.8 Planungsraster Festivitäten 36

4 Anregungen aus der Praxis für die Übungen zum Thema Elternzusammenarbeit 38

4.1 Fragen für eine Diskussion 38

4.1.1 Erstkontakt der Eltern mit der Kita 38

4.1.2 Modelle, Leitfäden und Konzepte 38

4.1.3 Die Leitsätze zur Elternarbeit diskutieren 38

4.1.4 Diskussion über die Bildungs- und Lerngeschichten 39

4.2 Kreative Inputs 39

4.2.1 Visualisierung Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft 39

4.2.2 Hausbau – Darstellung des Hauses der Klasse 39

4.2.3 Ressourcen- und Sozialraumorientierung 40

4.2.4 Besuche von Einrichtungen/Tage der offenen Tür 40

4.2.5 Werbespot für die Portfolioarbeit 40

5 Quellenangaben 41

1 Einleitung

Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung (KB) der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich führt elf Kindertagesstätten (Kitas) und Kinderhäuser mit einem differenzierten Betreuungsangebot.

Eine sorgfältige Eingewöhnung, die individuelle Begleitung des Kindes in der Entwicklung durch gut ausgebildetes Fachpersonal, soziales Lernen in der Gruppe und eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sind besonders wichtig. Mit den rund 60 Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grund- und Weiterbildung tragen die städtischen Kitas wesentlich zur Förderung der Fachkräfte und somit zur Bekämpfung des Fachkräftemangels bei.

Der GB KB macht seine Erfahrungen zugänglich und pflegt die Zusammenarbeit mit Institutionen im Kontext der Berufsbildung. Das Handbuch «Lernende in Kitas ausbilden» und das vorliegende Dossier «Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita» wird Interessierten zur Verfügung gestellt.

Wenn Kinder erstmals in die Kita oder in den Hort[1] kommen, verändert sich für die Familie viel. Die Zusammenarbeit der Fachpersonen der Kita und des Hortes mit den Eltern ist wichtig und beginnt bestenfalls bereits, bevor das Kind in der Kita eingewöhnt oder zum ersten Mal in den Hort gebracht wird.

In den städtischen Kitas ist das Thema «Zusammenarbeit mit den Eltern» in pädagogischen Modellen, Leitfäden und Konzepten verankert. Ziel ist es, dass zwischen den Eltern[2] und den Fachpersonen der Kita eine Erziehungspartnerschaft[3] entsteht.

Die Arbeit in den städtischen Kitas basiert auf einem sorgfältig erarbeiteten pädagogischen Konzept. Das schriftliche Festhalten von pädagogischen Handlungszielen gibt den Mitarbeitenden Sicherheit, Orientierung und Verbindlichkeit. Zudem werden wichtige theoretische Grundlagen geklärt. Das pädagogische Konzept dient den Fachleuten der städtischen Kitas als Grundlage für ihre pädagogische Arbeit. Es gibt zudem den Eltern und den Bezugspersonen wichtige Informationen. Aktuelle gesellschaftliche und fachlich-wissenschaftliche Entwicklungen der familienergänzenden Betreuung, Erziehung und Bildung und die Besonderheiten der einzelnen Kitas werden berücksichtigt.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein wichtiger Teil der familienergänzenden Betreuung.

---

[1] In diesem Dossier liegt der Fokus auf der familienergänzenden Betreuung. Die Arbeit der schulergänzenden Betreuung wird hier nicht genauer beschrieben.
[2] Neben den Eltern können auch weitere Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld der Kinder in die Zusammenarbeit einbezogen werden.
[3] Die Definition von Erziehungspartnerschaft wird im Kapitel 2 behandelt.

In der Praxisausbildung lernen die angehenden Fachfrauen und Fachmänner Kinderbetreuung sich mit dem Thema Erziehungspartnerschaft auseinanderzusetzen. Sie werden beim ersten Kontakt mit den Eltern, bei Tür-und-Angel-Gesprächen und bei Standortgesprächen von ihren Berufsbildenden begleitet. Dabei lernen sie, sich mit dem pädagogischen Konzept auseinanderzusetzen und dessen Inhalte zu diskutieren. Sie lernen die Haltungen der Kitateams kennen und werden in ihrem Meinungsbildungsprozess unterstützt. Fragen wie: «Wie begegne ich Eltern?», «Wie reagiere ich auf Aussagen von Eltern?», «Gebe ich den Eltern Tipps?» werden im Praxisalltag und auch in der Berufsfachschule besprochen.

2 Zusammenarbeit von Kita und Eltern

Die Erziehungspartnerschaft bezeichnet eine Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachpersonen und den Eltern, wobei sich die verschiedenen Parteien als gleichwertige Partner in der Erziehung des Kindes sehen. Die Erziehungspartnerschaft ist keine Methode, sondern eine Haltung. Sie ist Grundlage für den Zugang zu den Familien und für eine gute Beziehung zwischen den Partnern.

Im Gegensatz zur früheren «Elternarbeit», bei der es primär um das Informieren, Vorstellen und Anregen der Eltern (ausgehend vom pädagogischen Fachpersonal) ging, geht es bei der Erziehungspartnerschaft darum, dass Aktivitäten und Anregungen nicht mehr nur von den pädagogischen Fachkräften aus gedacht und geplant werden, sondern, dass diese Aktivitäten und Anregungen von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Eltern entwickelt werden.

Das Interesse für das Kind, seine Entwicklung und Förderung stehen im Zentrum der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft. Die Eltern sind am Entscheidungsprozess beteiligt, erfahren Unterstützung und nehmen aktiv am Lernen der Kinder teil. In der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft tragen beide Seiten gleichermassen dazu bei, dass die zwei Lebenswelten der Kinder (Kita und Familie) miteinander verbunden werden und nicht nur parallel nebeneinander bestehen. Gemeinsam übernehmen sie die Verantwortung für die Entwicklung der Kinder.

Wird die Erziehungspartnerschaft gelebt, wirkt sich das positiv auf die Kinder aus. Durch die Erziehungspartnerschaft erleben die Kinder, dass zwischen ihren zwei Lebenswelten eine Verbindung besteht und Eltern sowie Fachpersonen gleichermassen an ihnen interessiert sind. Die Kinder fühlen sich so sicher und geborgen in der Kita. Dadurch können sie sich ins Spiel vertiefen, sich engagieren und konzentrieren.

Im Orientierungsrahmen[4] für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Mai 2012) wird festgehalten, dass Eltern die Möglichkeit haben sollen, mit den pädagogischen Fachkräften zusammenzuwirken. Die Fachkräfte sind aufgefordert, dieses Zusammenwirken zu ermöglichen und zu pflegen. Ziel ist es, dass die Eltern und die Fachkräfte die Entwicklung und die Bildungswege der Kinder gemeinsam unterstützen. «Die beteiligten Erwachsenen tragen dafür die Verantwortung entsprechend ihrer Rollen und Möglichkeiten partnerschaftlich.» (Marie Meierhofer Institut für das Kind 2011, S. 5). Wie aber wird eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft aufgebaut? Was brauchen Fachkräfte und Eltern und was sind Voraussetzungen, damit diese Zusammenarbeit gut gelingen kann? Wie werden Fachpersonen unterstützt, um gut mit den Eltern zusammenzuarbeiten und eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen? Um solche Fragen

[4] Der Orientierungsrahmen ist die Diskussionsgrundlage für Praxis, Ausbildung, Wissenschaft, Politik und die interessierte Öffentlichkeit. Der Orientierungsrahmen ist aus der Sicht des Kindes gedacht und bietet eine umfassende pädagogische Grundlage für die Kinderbetreuung von 0 bis 4 Jahren.

klären zu können, braucht es vorallem fachliche Grundlagen und hohe Fähigkeiten im Umgang mit Menschen (hohe Sozialkompetenz).

2.1 Fachliche Grundlagen der Erziehungspartnerschaft

2.1.1 Das pädagogische Konzept

Die fachlichen Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Eltern in den städtischen Kitas sind im pädagogischen Konzept verankert. Im Leitsatz «Elternzusammenarbeit» werden Ziele, pädagogische Handlungen und fachliche Überlegungen dazu beschrieben. Exemplarisch wird hier der Leitsatz «Elternzusammenarbeit» abgebildet. Der Leitsatz liegt zudem in einer separaten elektronischen Version vor.

5 Pädagogische Leitsätze

	5.1 Pflegesituationen
	sind Momente, in denen wir dem Kind unsere Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken. Die achtsame Begegnung und die aktive Pflege des Kontakts zum Kind sind für uns gleichwertig wie die korrekte und hygienische Verrichtung der Pflegesituation.

	Handlungsziele (wie handeln wir)	**Begründung** (Erfahrung / Theorie: warum?	**Überprüfungsfragen**
	Grundhaltung		
	Wir bitten das Kind zur Pflegesituation. Wir erklären/beschreiben unsere Pflegehandlungen (Wickeln, Waschen, Toilette) und beziehen es möglichst oft zur aktiven Beteiligung mit ein (je nach Interesse, Entwicklungsstand und Zeitrahmen). Wir unterstützen es in ihrer Selbständigkeit resp. dem Erwerb neuer Kompetenzen und gewähren grösstmögliche Autonomie. Die Pflegehandlung endet mit der Rückkehr zur Gruppe.	Die Pflegesituation findet in Kooperation mit dem Kind statt und ist eingebettet in einen Rahmen/Ablauf rund um die pflegerische Handlung. Das Kind wird in seiner Selbständigkeit und der Entwicklung seiner Autonomie unterstützt. Wir gestehen dem Kind Entscheidungsfreiheit bei den Themen Umgang mit dem eigenen Körper, Nähe – Distanz, Körperwahrnehmung und Schamgefühl	- Welcher Bedeutung wird der Pflegehandlungen zu geschrieben? (Routine-Pflicht, Ritual für 1:1 Situationen, Unterstützung bei Entwicklung der Autonomie) - Welche Möglichkeiten werden dem Kind geboten um bei Pflegehandlungen mitzuhelfen?
	Das Handeln am Körper des Kindes findet sorgfältig, aufmerksam und behutsam statt. Wir respektieren die Grenzen des Kindes. Wir begegnen der Persönlichkeit und dem Körper des Kindes respektvoll und bewahren seine Intimität.	Wir nutzen die Situation nicht nur zur Pflege des Körpers, sondern pflegen auch den emotionalen Kontakt und nehmen das Kind vollumfänglich wahr. Wir sind uns bewusst, dass beim Thema Körper vieles mit Macht, Ohnmacht und Abhängigkeit verbunden ist.	- Werden Berührungen sprachlich angekündigt und begleitet?

2.1.2 Ressourcen- und Sozialraumorientierung (RSO)

In der Elternzusammenarbeit steht in den städtischen Kitas bei der Umsetzung des Leitsatzes der Ansatz der Ressourcen- und Sozialraumorientierung im Vordergrund. Wichtige Prinzipien dabei sind:

- wir orientieren uns am Interesse und am Willen der Eltern und respektieren sie als Experten in ihrer familiären Lebenswelt
- wir unterstützen die Eigeninitiative der Eltern
- wir konzentrieren uns auf die Ressourcen der Personen und des Sozialraums
- wir nehmen eine zielgruppenübergreifende Sichtweise ein und schauen eine Problemlage in einem Gesamtkontext an
- wir kooperieren und vernetzen uns mit Akteuren im Sozialraum

Wenn Kinder neu in die Kita kommen, werden den Eltern diese Prinzipien in unterschiedlicher Form vorgestellt (z.B. Elterngespräche, Elternabend).

2.1.3 Beobachtung und Dokumentationen der kindlichen Entwicklungsprozesse

Zuhause und in der Kita findet Lernen statt. Das Lernen der Kinder wird gezielt gefördert und dokumentiert. Alle städtischen Kitas arbeiten nach einem bildungsorientierten Ansatz, den Bildungs- und Lerngeschichten (BuLG) oder dem infans-Konzept der Frühpädagogik. Den Konzepten gemeinsam ist die Beobachtung und

Dokumentation der Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes und die Verwendung der Dokumentationen als Instrument für den Austausch mit den Eltern.

Bildungs- und Lerngeschichten (BuLG)
In einer Lerngeschichte wird das Interesse des Kindes und das Lernen während drei Monaten beschrieben. Welche Lernstrategien zeigt das Kind? Welcher Interessenwandel ist beobachtbar? Wie werden die Aktivitäten des Kindes von den Fachkräften interpretiert? Wie wird in der Kita auf die Interessen des Kindes eingegangen? Welche Schritte haben wir im Team entschieden, um die Lernstrategien des Kindes zu unterstützen? Wie möchten die Eltern miteinbezogen werden? Zu solchen Fragen werden Entwicklungen notiert und mit der Portfolioarbeit[5] ergänzt.

Das infans-Konzept der Frühpädagogik
Infans stellt eine Vielzahl von Instrumenten zur Verfügung, mit deren Hilfe anhand von Beobachtungen Entwicklungsthemen, Interessen und bevorzugte Tätigkeiten der Kinder erfasst werden. Nach der Auswertung der Beobachtungen entwickeln die Erziehenden pädagogische Handlungen:

- Wie unterstützen wir das Kind in der Entwicklung seiner Themen und Interessen?
- Welche spezifischen Angebote werden dem Kind gemacht?
- Wie wird die Wahrnehmung der Kinder einbezogen und wie werden die Eltern an der Unterstützung der Entwicklungsschritte beteiligt?

2.2 Das Eintrittsgespräch als Grundlage für die Elternzusammenarbeit

Die Elternzusammenarbeit beginnt bereits vor der eigentlichen Eingewöhnung. Bei einem Erstkontakt mit den Eltern ist es wichtig, dass genügend Zeit eingeplant wird. Die Zeit wird genutzt, um über die Vorstellungen und Erwartungen, die die Eltern im Zusammenhang mit der Aufnahme des Kindes in die Kita haben, zu sprechen (vgl. Wehinger 2016, S.21). Im Eintrittsgespräch und bei einem ersten Kennenlernen geht es darum, die Familie mit ihren Bedürfnissen und Wünschen kennenzulernen: Welche Erwartungen und Ressourcen hat die Familie, was bringen sie mit?
Die Eltern sollen zudem erfahren, dass sie eine wichtige Rolle im Eingewöhnungsprozess spielen. Für jede Familie wird ein individueller Weg erarbeitet, um den Übergang ihres Kindes in die Kita optimal zu gestalten.

Damit wichtige Aspekte nicht vergessen gehen, kann eine Checkliste hilfreich sein.

[5] Mehr Informationen zur Portfolioarbeit folgen im Kapitel 2.

2.2.1 Eintrittsgespräch Checkliste

Eintrittsgespräch

Checkliste

Vorstellen der Kita und der Gruppe

☐ Kita und Gruppenstruktur vorstellen
☐ Teamzusammensetzung
☐ Öffnungszeiten
☐ Bring- und Abholzeiten
☐ Tagesablauf
☐ Telefonzeiten
☐ Räumlichkeiten

Pädagogisches Konzept:

☐ Bezugspersonensystem erklären
☐ Konzept vorstellen (Pikler, BULG, infans etc.)
☐ Grundsätze zur Pflege (Kooperation, Beziehung, Zeit für das einzelne Kind)

Elternzusammenarbeit

☐ Ansprechperson in der Kita
☐ Standortgespräche
☐ Elternanlässe
☐Tür- und Angelgespräche

Eingewöhnung

☐ Bedeutung der Eingewöhnung
☐ Rolle der Eltern während der Eingewöhnung
☐ Ablauf der Eingewöhnung erklären
☐ Eintrittstermin
☐ Merkblatt Eingewöhnung abgeben
☐ Formular Informationen zum Kind für die Eingewöhnung abgeben

Administratives

☐ Betreuungsvereinbarung ausfüllen unterschreiben lassen
☐ Beitragsvereinbarung erstellen und unterschreiben lassen
☐ Formular Fragen zum Kind ausfüllen lassen oder mitgeben
☐ Infoblätter verteilen (Betriebsferien, Betriebsferientage, Anlässe etc.)
☐ Erfassen der Dokumente im EFAS Journal

Infos zu unseren Rahmenbedingungen

☐ Umgang mit kranken Kindern
☐ Unfall- und Haftpflichtversicherung
☐ Wetterangepasste Bekleidung

2.3 Zusammenarbeit mit den Eltern in der Eingewöhnungsphase

Beim Eintritt eines Kindes in die Kita müssen sich neben dem Kind auch die Eltern in einem neuen Umfeld orientieren. Laut der Übergangsforschung durchleben demnach nicht nur die Kinder einen Übergang, sondern auch die Eltern. Deshalb ist die Eingewöhnungsphase und die Zusammenarbeit mit den Eltern in dieser Phase ist sehr wichtig. Die städtischen Kitas haben eigens dazu ein Konzept erarbeitet. Darin werden die verschiedenen Schritte der Eingewöhnung des Kindes in einer Kita festgehalten.

Im Eingewöhnungsmodell der städtischen Kitas wird den Eltern eine aktive Rolle zugeordnet. Sie partizipieren während der Eingewöhnung so oft als möglich, damit eine stabile Basis für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft entsteht.

Während der Eingewöhnungszeit in der Kita haben das Kind, seine Eltern und die pädagogischen Fachkräfte eine gute Grundlage geschaffen und konnten das Vertrauen aufbauen. Die positive Einstellung der Eltern gegenüber der familienergänzenden Betreuung wird gefestigt. Die Entwicklung der Kinder hängt jetzt unter anderem davon ab, wie es gelingt, gemeinsam Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen zu unterstützen.

2.3.1 Eingewöhnung Merkblatt

Folgende Grundsätze für die Eingewöhnung und die Begleitung der Eltern in der Eingewöhnung sind im Konzept festgehalten:

Zusammenarbeit der Eltern in der Eingewöhnung		
Wir begleiten die Eltern im Prozess der Eingewöhnung einfühlsam. Das Eingewöhnungsmodell wird je nach Situation des Kindes und der Eltern angepasst. Oberstes Ziel ist, eine sichere Beziehung zum Kind und eine Vertrauensbeziehung zu den Eltern aufzubauen.	- Der Aufbau einer sicheren Beziehung der Eltern und des Kindes zu einer Erzieherin ist Vorbedingung für eine gelingende Betreuung. - Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.	- Kennen die Mitarbeiterinnen das Eingewöhnungsmodell? - Wie, wann und von wem werden die Eltern über die Eingewöhnung informiert? - Wie wird die Eingewöhnung dokumentiert?
Während der Eingewöhnung nehmen wir uns Zeit für Elterngespräche. Die Erzieherin, die die Eingewöhnung begleitet, plant dafür genügend Zeit ein. Wir sind offen für Unsicherheit, Angst oder Trauer der Eltern und nehmen Befürchtungen ernst. Wir geben den Eltern Sicherheit, indem sie während der Eingewöhnungszeit jederzeit anrufen können und sie anrufen, sollte sich das Kind nicht beruhigen lassen.	- Eltern und Kind spüren, dass sie willkommen sind. Die Atmosphäre der Kita wirkt auf die Eltern und ihr Kind und beeinflusst ihr Wohlbefinden positiv. - Aufbau der Triade zwischen Eltern, Kind und Kita durch intensiven Austausch. - Empathie und Verständnis den Eltern gegenüber ist als Basis für die Zusammenarbeit unabdingbar - Eltern Sicherheit geben, dass das Kind nicht lange weint / weinen muss.	- In welchem Rahmen werden Elterngespräche während der Eingewöhnung geführt? (Ort, spontan, geplant, auf Gruppe, im Büro, etc.)

Für einen strukturierten Ablauf während der Eingewöhnung müssen die Eltern frühzeitig Informationen über den Verlauf erhalten.

Beispiel für ein Schreiben:

Liebe Eltern
Mit dem Eintritt in eine Kindertagesstätte beginnt für Ihr Kind und Sie ein neuer Abschnitt. Wir möchten Ihnen dazu einige Informationen und Hinweise geben, die Ihrem Kind, Ihnen und auch uns den Anfang erleichtern können.

Ihr Kind wird sich in der Kindertagesstätte gut einleben, wenn Sie ihm Zeit lassen, die neue Umgebung und die Erziehenden der Gruppe kennenzulernen. Kinder reagieren empfindlich auf abrupte Trennung von den vertrauten Bezugspersonen. Um den Eintritt

und die erste Zeit in der Kita zu erleichtern, braucht es eine Eingewöhnungszeit von mindestens zwei Wochen.

Die Form der Eingewöhnungszeit richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes wie auch der Eltern. Jedes Kind ist anders – es kann manchmal schneller gehen, manchmal braucht es ein paar Tage mehr.

Die Eingewöhnungszeit wird mit der Kita-Leitung oder mit der Bezugsperson Ihres Kindes besprochen. Wenn sie Ihr Kind zu uns in die Kita bringen möchten, verpflichten Sie sich, zu Beginn der Betreuung während acht bis zehn Tagen innerhalb von zwei bis drei Wochen für kurze Zeiten mit Ihrem Kind zusammen in die Kita zu kommen.
Für uns ist es wichtig, dass sich Ihr Kind mit uns, der Gruppe, den Regeln und den Abläufen vertraut machen kann. Das Gleiche gilt aber auch für Sie. Denn wenn Sie den Eindruck gewonnen haben, dass Ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist, wird auch für Sie die Trennung einfacher sein.

Folgende Punkte sind besonders wichtig:

- *In den ersten zwei bis drei Tagen bleiben Sie mit Ihrem Kind gemeinsam für eine vereinbarte Zeit (meist eine bis zwei Stunden) in der Gruppe.*
  Sie lernen die Erziehenden kennen und die Erziehenden haben Gelegenheit, etwas über die Gewohnheiten Ihres Kindes zu erfahren.
- *Nach einigen Tagen findet eine erste kurze Trennung von Ihrem Kind statt. Sie bleiben in der Nähe und kehren in die Gruppe zurück, wenn sich das Kind von der Betreuungsperson nicht beruhigen lässt. Die Betreuungsperson übernimmt nun mehr und mehr die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner an.*
- *Die Erziehenden können Ihnen helfen, den richtigen Zeitpunkt für den ersten Abschied zu finden.*
- *Es kann sein, dass Ihr Kind zunächst weint und protestiert. Wichtig ist, dass es sich dann von der/dem Erziehenden trösten lässt und sich wieder dem Spiel zuwenden kann.*
- *Es ist wichtig für Ihr Kind, dass Sie einfach da sind, als sichere Basis, zu der es sich notfalls zurückziehen kann.*
- *Sind die ersten Tage erfolgreich verlaufen, können Sie davon ausgehen, dass Ihr Kind den ersten Schritt zu einer guten Beziehung zur Betreuungsperson gemacht hat. Nach Absprache wird die Pflege, das Schlafengehen usw. der Betreuungsperson übergeben und Sie verlängern die Abwesenheitszeiten. Bitte haben Sie Geduld, bis sich Ihr Kind selbst von Ihnen lösen möchte.*
- *In der 2. Phase der Eingewöhnung baut eine zweite Bezugsperson Kontakt zu Ihrem Kind auf, so dass sichergestellt ist, dass Ihr Kind auch bei Abwesenheit der Bezugserzieherin / des Bezugserziehers Zugang zu einer vertrauten Person hat.*
- *In der Schlussphase der Eingewöhnung halten Sie sich nicht mehr gemeinsam mit Ihrem Kind in der Gruppe auf, Sie bleiben jedoch erreichbar, um in besonderen Fällen zurück in die Kita kommen zu können.*
- *Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Betreuungsperson als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Es kann durchaus vorkommen, dass Ihr Kind auch nach einigen Tagen (oder sogar mehrere Wochen) gegen Ihren Weggang protestiert und weint. Entscheidend ist, dass es sich von der Betreuungsperson trösten lässt.*
- *Wenn möglich erfolgt die Eingewöhnungszeit an aufeinander folgenden Tagen. Ferien unmittelbar nach oder im Verlauf der Eingewöhnung sind nicht sinnvoll.*
- *Drängen Sie Ihr Kind nicht! Jedes Kind hat sein eigenes Tempo.*
- *Denken Sie daran, sich wirklich von Ihrem Kind zu verabschieden. Ihr Kind muss wissen, dass Sie jetzt gehen, auch wenn es noch ganz klein ist. Das ist für Sie beide nicht einfach, aber es hilft Ihrem Kind, sich bei uns aktiv einzuleben. Die Erziehenden werden Ihnen genau von der Reaktion Ihres Kindes berichten, nachdem es sich von Ihnen verabschiedet hat.*

- *In der ersten Zeit kann Ihr Kind nach dem Aufenthalt in der Kita sehr müde sein, da es viele Eindrücke zu verarbeiten hat. Bitte berücksichtigen Sie dies beim Abholen des Kindes.*
- *In der Eingewöhnungszeit werden Ihnen die regulären, von Ihnen festgelegten Betreuungstage verrechnet, die zusätzlichen nicht.*

Nicht immer ist es möglich, eine Eingewöhnung nach diesem idealtypischen Muster durchzuführen. Manchmal sind Anpassungen notwendig, sei es aus familiären und/oder beruflichen Gründen auf Ihrer Seite oder aus betrieblichen, organisatorischen und pädagogischen Gründen auf unserer Seite. Dies erfordert von Ihnen wie von uns eine flexible und offene Haltung.

Bitte bringen und holen Sie Ihr Kind regelmässig zu den vereinbarten Zeiten.
Falls Sie Fragen haben oder Sie etwas beschäftigt, können Sie sich jederzeit an die zuständige Betreuungsperson wenden. Falls Sie ein längeres Gespräch wünschen, vereinbaren wir im Rahmen unserer zeitlichen Kapazitäten gerne einen Termin mit Ihnen.

Beste Grüsse

Ihr Kita-Team

2.3.2 Merkblatt für die Eingewöhnungsphase

Ein Merkblatt hilft den Eltern, sich auf die Eingewöhnungsphase vorzubereiten.

Beispiel für ein Merkblatt (Auszüge):

Liebe Eltern

Willkommen im Kinderhaus Artergut!

So wie es für uns Erwachsene schwierig sein kann, sich nach einem Umzug in der neuen Umgebung heimisch zu fühlen, wird es Ihrem Kind nicht von heute auf morgen gelingen, sich in einer neuen Gruppe mit neuen Menschen anzufreunden. Ihr Kind wird sich deshalb bei uns schneller zuhause fühlen, wenn Sie ihm Zeit lassen, das neue Umfeld kennenzulernen. Dazu gehören natürlich auch die Betreuungspersonen der Krippengruppe, von denen Ihr Kind betreut wird.

Für uns ist es wichtig, dass sich Ihr Kind mit uns, der Gruppe, den Regeln und den Abläufen vertraut machen kann. Das Gleiche gilt aber auch für Sie. Denn wenn Sie den Eindruck gewonnen haben, dass Ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist, wird auch für Sie die Trennung einfacher sein. Damit wiederum erleichtern Sie Ihrem Kind, sich gut einzuleben.

Kinder reagieren sehr empfindlich auf abrupte Trennung von den vertrauten Bezugspersonen, zu denen sie eine enge Bindung haben. Für eine gesunde Entwicklung Ihres Kindes ist es aus diesem Grund sinnvoll, dass sich die Eingewöhnung in die neue Gruppe allmählich und mit genügend Zeit vollzieht. Deshalb gilt als oberster Grundsatz für die Eingewöhnungsphase: Nehmen Sie sich genügend Zeit!

Damit ist erfahrungsgemäss ein Zeitraum von ca. zwei Wochen gemeint.

Organisieren und planen Sie die Eingewöhnungsphase für einen optimalen Start in der Kindertagesstätte unbedingt so, dass Sie Zeit haben.
Sie sollten flexibel auf die verschiedenen Erfordernisse, die zu einer Eingewöhnung gehören, reagieren können.

In diesem Sinne zeigen wir Ihnen nun in einem ersten Schritt auf, wie eine Eingewöhnung im Idealfall aussieht. Dabei begleitet ein Elternteil – wenn möglich ist das immer die gleiche Person – das Kind. Wenn Ihr Kind eine enge Beziehung zur Grossmutter oder einer anderen Bezugsperson hat, kann auch sie diese Rolle übernehmen. Wir möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass Anpassungen an die Idealversion manchmal notwendig sind.

1. Tag	*► Sie besuchen gemeinsam mit Ihrem Kind für ca. eine bis zwei Stunden die betroffene Gruppe in unserem Kinderhaus.* *► Die zuständige Betreuungsperson reagiert auf Kontaktversuche des Kindes. Sie tritt ihrerseits nur mit kleinen Spielangeboten in Kontakt mit dem Kind. Sie nimmt von sich aus keinen Körperkontakt auf.* *► Sie als Eltern übernehmen die Rolle des teilnehmenden Beobachters. Sie setzen sich in eine stille Ecke des Raumes und verhalten sich grundsätzlich passiv. Bitte spielen Sie nicht mit anderen Kindern. Nehmen Sie auch keine Dinge mit, um sich damit zu beschäftigen (z.B. Lesematerial, Strickwaren usw.). Seien Sie einfach aufmerksam und nehmen Sie wahr, was geschieht. Reagieren Sie auf Ihr Kind, insbesondere auf seine Annäherungsversuche, seinen Blickkontakt und Ähnliches. Ergreifen Sie jedoch keine Initiative von sich aus. Ihre Aufgabe ist es, für Ihr Kind eine sichere Basis bei dessen Erkundung der neuen Umgebung zu sein. Falls nötig, kann Ihr Kind jederzeit in den geschützten Hafen, den Sie für es darstellen, zurückkommen.* *► Ihr Kind wird von Ihnen am 1. Tag in der Gruppe weder gewickelt noch verpflegt.* *► Es finden keine Trennungsversuche statt.*
2. Tag	*► Der Tag verläuft ähnlich wie der 1. Tag.* *► Sie besuchen gemeinsam mit Ihrem Kind für ca. eine bis zwei Stunden die Krippengruppe.* *► Die Betreuungsperson achtet und reagiert aufmerksam auf die Kontaktversuche durch Ihr Kind. Sie unternimmt ihrerseits behutsame Versuche zur Kontaktaufnahme mit Ihrem Kind.* *► Sie beginnen heute damit, Ihr Kind zu verpflegen und zu wickeln. Die Betreuungsperson nimmt beobachtend und passiv an den Pflegehandlungen teil.*
3. Tag	*► Der 3. Tag ist identisch mit dem 2. Tag. Durch die Wiederholung von Inhalt und Ablauf kann das Kind Sicherheit und Vertrauen aufbauen.*
4. Tag	*► An diesem Tag unternehmen Sie einen ersten Trennungsversuch von Ihrem Kind.* *► Gleich nach der Ankunft in der Gruppe warten Sie den Zeitpunkt ab, an dem sich Ihr Kind von Ihnen ab- und der neuen Situation zuwendet. Sie gehen dann zu Ihrem Kind, verabschieden sich kurz von ihm und verlassen dann den Raum. Das tun Sie auch dann, wenn Ihr Kind protestiert. Bleiben Sie in der Nähe und kehren Sie in die Gruppe zurück, falls sich Ihr Kind von der Betreuungsperson nicht beruhigen*

	lässt. In einem solchen Fall werden Sie von dieser gerufen. Falls Ihr Kind keine oder nur eine geringe Reaktion zeigt, kehren Sie erst nach ca. 30 Minuten zurück. *► Nach Ihrer Rückkehr wickeln und verpflegen Sie Ihr Kind. Falls das möglich ist, übernimmt nach einigen Minuten die Betreuungsperson in Ihrer Anwesenheit diese Handlungen. Durch Ihre Anwesenheit geben Sie Ihrem Kind Sicherheit. Beruhigen Sie es, falls es sich ängstlich zeigt.* *► Die Betreuungsperson übernimmt nun mehr und mehr die Versorgung des Kindes und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen ihr mehr und mehr die Verantwortung, als erste auf die Signale des Kindes zu reagieren.*
5. Tag	*► Der Ablauf entspricht weitgehend dem 4. Tag. Hat das Kind am 4. Tag die Trennung gut überstanden und war es beim Wickeln und Verpflegen durch die Betreuungsperson nicht beunruhigt, können drei Erweiterungen eingeführt werden:* *► Die Betreuungsperson übernimmt die gesamte Pflege in Ihrer Anwesenheit.* *► Sie können die Gruppe heute für ca. eine Stunde verlassen.* *► Sie können Ihr Kind versuchsweise in der Gruppe schlafen legen.*
6.–10. Tag	*► Falls die ersten Tage erfolgreich verlaufen sind, können Sie nun davon ausgehen, dass das Kind den 1. Schritt zu einer guten Bindungsbeziehung mit der Betreuungsperson gemacht hat. Nun soll versucht werden, die Beziehung zwischen dem Kind und der Betreuungsperson weiter zu vertiefen. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, können Sie bei den Pflegehandlungen die Distanz zum Kind vergrössern, das Schlafengehen langsam der Betreuungsperson übergeben und die Abwesenheitszeiten in Absprache mit ihr verlängern. Hierbei wird auf das individuelle Tempo des Kindes Rücksicht genommen. Es ist durchaus möglich, dass sich z.B. nach einem Wochenende bei Ihrem Kind noch Unsicherheiten zeigen. Auch Rückschritte können auftreten.*

Wenn immer möglich erfolgt der oben beschriebene Ablauf an aufeinanderfolgenden Tagen. Als optimal haben sich Blöcke von jeweils vier Tagen erwiesen, d.h. in der 1. und 2. Woche zum Beispiel die Tage von Dienstag bis Freitag. Dabei müssen jene Tage, die zusätzlich zu dem von Ihnen reservierten, regulären Betreuungsarrangement anfallen, nicht bezahlt werden. Die verschiedenen Termine werden zusammen mit der zuständigen Betreuungsperson vor Beginn der Eingewöhnungsphase geplant.

Ferien unmittelbar nach oder im Verlauf der Eingewöhnung sind nicht sinnvoll.

In der Schlussphase der Eingewöhnung halten Sie sich nicht mehr gemeinsam mit Ihrem Kind in der Gruppe auf. Sie sind jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Betreuungsperson noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.
Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Betreuungsperson als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihm trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern

protestiert. Entscheidend ist aber, dass es sich von der Betreuungsperson beruhigen lässt und sich danach in guter Stimmung der neuen Umgebung zuwendet.

Nicht immer ist es möglich, eine Eingewöhnung nach diesem idealtypischen Muster durchzuführen. Sei es aus familiären und/oder beruflichen Gründen auf Ihrer Seite, oder aus betrieblichen, organisatorischen und pädagogischen Gründen auf unserer Seite, manchmal sind Anpassungen notwendig. Das erfordert von Ihnen wie von uns eine flexible und offene Haltung. Gegenstand der ersten Orientierungs-Gespräche wird deshalb auch die Frage sein, mit welchen Anpassungen an die Idealversion die Eingewöhnung geplant werden soll.

Aber noch einmal: Gehen Sie in jedem Fall von einer mindestens zweiwöchigen Eingewöhnungsphase aus. Planen Sie dafür genügend zeitliche Spielräume ein!

Abschliessend möchten wir Ihnen noch drei andere wichtige Grundsätze mit auf den Weg geben:

Verabschieden Sie sich jedes Mal von Ihrem Kind. Schleichen Sie sich nicht davon! Das könnte das Vertrauensverhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Kind beeinträchtigen.

Ihr Kind kann nach dem Aufenthalt in der Gruppe sehr müde sein, da es viele Eindrücke zu verarbeiten hat. Bitte berücksichtigen Sie das beim Abholen des Kindes.

Bitte bringen und holen Sie Ihr Kind regelmässig zu den vereinbarten Zeiten.

Die Betreuungspersonen geben Ihnen regelmässig Auskunft darüber, wie Ihr Kind bei uns die Zeit verbracht und wie es sich gefühlt hat. Falls Sie Fragen haben oder Sie etwas beschäftigt, können Sie sich jederzeit an die zuständige Betreuungsperson wenden. Falls Sie ein längeres Gespräch wünschen, vereinbaren wir im Rahmen unserer zeitlichen Kapazitäten gerne einen Termin mit Ihnen.

Weitere Informationen über das Kinderhaus Artergut finden Sie in unserem ausführlichen «Merkblatt für Eltern» und auf unserer Homepage im Internet.

Wir wünschen Ihnen, Ihrem Kind und uns einen guten Start, eine fruchtbare gemeinsame Zeit und eine gute Zusammenarbeit.

Wir grüssen Sie herzlich aus dem Kinderhaus.

2.3.3 Eingewöhnungsprotokoll Muster

Vorname/ Name des Kindes:
Vorname/ Name der Mutter:
Vorname/ Name des Vaters:
Bezugsperson: *Eintrittsdatum:*

Eingewöh-nung	*Datum:*	*Zeit: (von/bis)*	*ErzieherIn:*	*Inhalt / Verlauf:*
1. Tag	*05.01.16*	*9:15-10:30*		*Kontakt mit Bezugsperson und Kind aufnehmen. Anwesenheit eines Elternteils.*
2. Tag	*06.01.16*	*9:00 -11:00*		*Kontakt mit Bezugsperson und Kind. Anwesenheit eines Elternteils. Elternteil hat die Möglichkeit, die Bezugsperson kennenzulernen und Fragen zu stellen. Die Erzieherin / der Erzieher stellt Fragen zum aktuellen Zustand des Kindes.*
3. Tag	*07.01.16*	*9:00-12:00*		*Erster Trennungsversuch. Elternteil bleibt in der näheren Umgebung der Kita und kommt nach ca. einer Stunde wieder zurück → gemeinsames Mittag-essen in der Kita. Elternteil kann jederzeit in der Kita anrufen, um nach dem Befinden des Kindes zu fragen.*
4. Tag	*08.01.16*	*9:00-12:00*		*Je nach Verlauf der bisherigen Eingewöhnungszeit bedarf even-tuell nochmals eine längere gemeinsame Zeit mit dem Kind & dem Elternteil in der Kita. -> Wiederholung von Tag 3. Elternteil und Bezugsperson sprechen sich über die Länge der Anwesenheit der Kinder ab und entscheiden gemeinsam den Ablauf.*
5. Tag	*11.01.16*	*9:00- ca. 13:45*		*Elternteil bleibt kurz in der Kita. Tauscht Informationen mit der Bezugserzieherin aus und verab-schiedet sich danach vom Kind. Je nach Schlaf- Wachrhythmus des Kindes kommt ein Elternteil und bring das Kind ins Bett.*
6. Tag	*12.01.16*	*9:00 – ca. 15:00*		*Elternteil bleibt kurz in der Kita. Tauscht Informationen mit der/dem BezugserzieherIn aus*

Eingewöh-nung	*Datum:*	*Zeit: (von/bis)*	*ErzieherIn:*	*Inhalt / Verlauf:*
				und verabschiedet sich danach vom Kind. *Je nach Schlaf- Wachrhythmus des Kindes bleibt der Elternteil bis um 15 Uhr.*
7. Tag	*13.01.16*	*9:00 – ca. 16:00*		*Elternteil bleibt kurz in der Kita. Tauscht Informationen mit der/dem BezugserzieherIn aus und verabschiedet sich danach vom Kind.* *Elternteil kommt vor dem «Zvieri».*
8. Tag	*14.01.16*	*9:00 – 16.00*		*Elternteil bleibt kurz in der Kita. Tauscht Informationen mit der/dem BezugserzieherIn aus und verabschiedet sich danach vom Kind.* *Je nach Schlaf- Wachrhythmus des Kindes bleibt der Elternteil bis 16 Uhr.*
9. Tag	*15.01.16*	*?*		*Elternteil bringt und holt das Kind wie sie nachher jeweils an den Kitatagen anwesend ist.*

2.4 Standortgespräche mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird durch einen regelmässigen, festgelegten Austausch über die Eingewöhnungsphase hinaus gepflegt. Solange ein Kind in der Kita ist, haben seine Eltern Anrecht auf Standortgespräche. Diese und weitere Gespräche (auch zwischen Tür- und Angel) sind wichtig, um sich mit den Eltern über die Entwicklung der Kinder in der Kita auszutauschen.

	Elterngespräche		
	Wir führen mindestens einmal pro Jahr ein Standortgespräch mit den Eltern über die Entwicklung und Themen ihres Kindes durch. Grundlage dafür bilden die in der Kita verwendeten ausgewerteten Beobachtungsinstrumente. Ein bedeutender Teil des Gesprächs gehört der Rückmeldung der Eltern über die Kita-Betreuung und ihre Wahrnehmung der Entwicklung ihres Kindes. Am Gespräch werden Anliegen der Eltern an die Betreuung und Ressourcen der Eltern, die für die Kita relevant sind erfragt. Die wichtigen Elemente des Gesprächs werden schriftlich festgehalten und in den Unterlagen des Kindes abgelegt.	- Professionalität und Transparenz - Stärkung des Elternseins durch positive Rückmeldungen über das Kind. - Den Blick der Eltern einerseits auf Entwicklungsbereiche lenken, die sie vielleicht nicht wahrnehmen und andererseits Dinge über das Kind hören, die in der Kita nicht wahrgenommen werden. - Anliegen der Eltern hören, nachfragen und ernst nehmen. - Ressourcenorientierung - Stärkung der Zusammenarbeit Kita-Eltern - Rechtzeitiger Informationsaustausch bei Auffälligkeiten	- Existiert eine Jahresübersicht über anstehende Termine der Elterngespräche? - Wie wird das Gespräch vorbereitet? - Gibt es über jedes Kind Beobachtungen, die an Elterngesprächen verwendet werden können? - Nutzen die Eltern die Gespräche, um ihre Themen zu platzieren? - Wie werden Anliegen, Sichtweisen Erfahrungen der Eltern und Stand der Kinder dokumentiert und bearbeitet? - Wie werden Ressourcen der Eltern dokumentiert und genutzt?

2.4.1 Leitfaden für das Standortgespräch

Die städtischen Kitas haben für die Planung und Durchführung der Standortgespräche ein Instrument entwickelt und dokumentieren die Gespräche damit sorgfältig. Die Erziehenden gehen vorbereitet an die Gespräche. Sie nutzen neben dem Standortgesprächsformular auch die Ressourcenkarte (siehe 2.4.2).

Vorname/ Name des Kindes:

Gesprächsteilnehmende: _____

_____

Gesprächsziele: _____

Datum: _____

Gemeinsamer Teil

Anlass des Gesprächs
Rückblick auf letztes Standortgespräch und Verlauf des Jahres
Es wird der Verlauf des vergangenen Jahres besprochen, Rückblick auf das letzte Standortgespräch genommen und mögliche Absprachen überprüft. *Handschriftliche Ergänzungen:*
Das Kind in seinem Elternhaus
– *Wie erleben die Eltern das Kind zu Hause?* – *Was sind die Themen des Kindes daheim?* – *Was beschäftigt die Kinder?* – *Was gibt es für familiäre Themen?* *Handschriftliche Ergänzungen:*
Das Kind in seinen sozialen Beziehungen in der Kita (ev. Video / Fotos zeigen)
– *Wie fühlt sich das Kind in der Gruppe?* – *Wie verhält sich das Kind in der Gruppe?* – *Welche Rollen nimmt das Kind ein?* – *Welches sind seine Bezugspersonen (auf Kinder- und Erwachsenenebene)?* *Handschriftliche Ergänzungen:*

Ordner des Kindes an das Gespräch mitnehmen

Bildungs– und Lerngeschichten: *Mittels der Lerngeschichten der vergangenen Monaten wird das Interesse des Kindes skizziert. Welche Lernstrategien zeigt das Kind? Welcher Interessenwandel ist beobachtbar? Was wurde im Team festgestellt (kollegialer Austausch)? Wie wird in der Kita auf die Interessen des Kindes eingegangen? Welche Schritte haben wir im Team entschieden, um die Lernstrategien des Kindes zu unterstützen? Wie möchten die Eltern miteinbezogen werden?* ***Infans:*** *Mit Hilfe der Instrumenten von infans, (Austauschblätter, Beobachtungen, Soziogramm, bevorzugte Tätigkeiten usw. (Unterlagen gemäss Vorgaben Verbund Artergut) werden die Interessen und bevorzugten Tätigkeiten und/oder Themen des Kindes skizziert. Aspekte der offenen Türe / Garten werden miteinbezogen. Wie unterstützen wir das Kind in seinen Interessen und Ressourcen? Welche spezifischen Angebote werden dem Kind gemacht? Wie möchten die Eltern miteinbezogen werden?* *Handschriftliche Ergänzungen:*

Gemeinsamer Teil

Gemeinsame Schwerpunkte oder allfällige Abmachungen festlegen:
Allfällige Abmachungen mit den Eltern werden festgehalten. – *Diese werden gemeinsam von den Erzieherinnen/den Erziehern und den Eltern festgelegt.* – *Gemeinsam wird abgemacht wie und wann die Abmachungen überprüft werden.* – *Wenn nötig wird ein weiteres Gespräch vereinbart und terminiert.* *Handschriftliche Ergänzungen:*
Rückmeldungen aus dem Elternfragebogen
– *Bezug nehmen auf die Rückmeldung der Eltern (Eltern-Fragebogen)* *Handschriftliche Ergänzungen:*
Persönliche Bemerkungen der Erzieherin/des Erziehers

2.4.2 Elterngespräche mit der Ressourcenkarte

Die Prinzipien der Ressourcen- und Sozialraumorientierung (RSO) wurden bereits im Kapitel 2.1.2 aufgezeigt. Ein wichtiges Hilfsmittel von RSO ist die Ressourcenkarte. In der Ressourcenkarte werden persönliche Stärken und vorhandene Unterstützungsangebote notiert. Erfahrungen und Wissen der Menschen, die für das Kind wichtig sind, werden aufgeschrieben. Die Eltern bestimmen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften, welche Ressourcen von Bedeutung sind.
Dabei sehen die Kitamitarbeitenden die Eltern als Experten für ihre Kinder. Themen, die Eltern beschäftigen, können als Wünsche festgehalten werden. Manchmal können durch die Erstellung der Ressourcenkarte noch weitere Ressourcen entdeckt werden.

Beispiel: Inhalte der Ressourcenkarte

Persönliche Ressourcen Interessen, Motivation, Fähigkeiten, Erfahrungen	**Soziale Ressourcen** Eltern, Geschwister, Grosseltern, Freunde, Nachbarn
Finanzielle Situation, Spielsachen, Wohnsituation, Möbel, Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder, Zugang zu Medien usw. **Materielle Ressourcen**	Kitaplatz, Hobbies, gute Verkehrsverbindungen zur Kita, kurzer Arbeitsweg usw. **Infrastrukturelle Ressourcen**

Wunsch o. Wille der Eltern

Beispiel: ausgefüllte Ressourcenkarte

Persönliche Ressourcen Meine Tochter spielt gerne mit Kindern, lieber mit Mädchen als mit Jungen. In der Kita interessiert sie sich sehr für das Bauen mit Klötzen. Sie hat eine Idee: sie möchte einen möglichst hohen Turm bauen.	**Soziale Ressourcen** In der Nachbarschaft hat es viele Spielkameraden und Spielkameradinnen.
Zuhause haben wir Bauklötze und Baumaterial **Materielle Ressourcen**	Wir könnten von den Türmen, die unsere Tochter zuhause baut, ein Foto machen fürs Portfolio. Dieses kann unsere Tochter in die Kita mitbringen. Vielleicht kann das Kitateam darauf eingehen und die Spielidee «Turm bauen» aufnehmen. **Infrastrukturelle Ressourcen**

Ich wünsche mir, dass mein Mädchen auch mit Jungs spielt

2.5 Das Portfolio als Brücke zwischen Erziehenden und Eltern

Am besten gelingt es, Eltern für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gewinnen, wenn sie Einblick in den Kita-Alltag erhalten und so Einsicht in das Leben und Lernen ihres Kindes in der Kita bekommen. Eine Möglichkeit, um die Eltern in das Lernen der Kinder einzubeziehen, ist die Arbeit mit Portfolios. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern schon von Beginn an Einblick ins Portfolio ihres Kindes erhalten. Bei den Portfolios orientieren sich die städtischen Kitas an den Prinzipien der entsprechenden Konzeptteile aus BuLG und infans.

Das Portfolio ist eine praktische und anschauliche Methode, sich mit den Eltern über ihr Kind und seine Entwicklung, seine Interessen, Begabungen und Bildungsthemen auszutauschen. Die Eltern erhalten einen Einblick in die Erfahrungen, Fähigkeiten und Entwicklungsschritte ihres Kindes, aber auch in die Arbeitsweise der Kita (vgl. Wehinger 2016, S. 29 ff.).

Die anschaulichen Dokumentationen mit Fotos und Zeichnungen eignen sich auch besonders für Gespräche mit fremdsprachigen Eltern.

2.6 Rückmeldung der Eltern zur Betreuung

Den städtischen Kitas ist es wichtig, die Zufriedenheit der Eltern regelmässig abzufragen und aufgrund der Rückmeldungen Verbesserungen anzustreben. Aus diesem Grund wird den Eltern jährlich vor dem Standortgespräch ein Feedbackbogen verteilt. Die Rückmeldungen werden mit den Eltern am Gespräch besprochen und vertieft.

Beispiel: Fragebogen für das Feedback der Eltern:

Vorname/ Name des Kindes:

Geburtsdatum:

Gruppe/Bezugserzieherin:

Eintrittsdatum:

Datum Standortgespräch:

A. Beziehungen

Unser/mein Kind hat eine vertrauensvolle Beziehung zum Kita-Personal

☐ *zu den meisten* ☐ *zu einigen* ☐ *zu wenigen* ☐ *zu niemandem*

Wir Eltern haben ein vertrauensvolles Verhältnis zum Kita-Personal

☐ *zu den meisten* ☐ *zu einigen* ☐ *zu wenigen* ☐ *zu niemandem*

Unser/mein Kind hat Freundinnen / Freunde in der Kita

☐ *viele* ☐ *einige* ☐ *wenige* ☐ *keine*

Wie erlebten Sie die Bring- und Abholsituation?

Eine / ein ErzieherIn hat genügend Zeit für einen kurzen Austausch

☐ *immer oder fast immer* ☐ *meistens* ☐ *selten oder eher selten* ☐ *nie oder fast nie*

Das Kind wird bei den Bring- und Abholsituationen unterstützt und begleitet

☐ *immer oder fast immer* ☐ *meistens* ☐ *selten oder eher selten* ☐ *nie oder fast nie*

Erhalten Sie ausreichend Informationen über Aktivitäten / Erlebnisse des Kindes während des Tages?

☐ *immer oder fast immer* ☐ *meistens* ☐ *selten oder eher selten* ☐ *nie oder fast nie*

Allgemeine Anregungen / Kritik zum Thema Beziehungen

B. Pädagogische Arbeit

Wie empfinden Sie die pädagogische Arbeit in der Kita?

	++	+	+/-	-	*weiss nicht*	*Bemerkungen*
Wurde Ihnen die pädagogische Ausrichtung der Kita erklärt?	☐	☐	☐	☐	☐	
Ist der Umgang mit Ihrem Kind einfühlsam?	☐	☐	☐	☐	☐	
Wird Ihrem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermittelt?	☐	☐	☐	☐	☐	
Gehen wir angemessen auf die Bedürfnisse und Interessen Ihres Kindes ein?	☐	☐	☐	☐	☐	
Fördern wir die Entwicklung Ihres Kindes angemessen? (Sprache, Motorik, Selbständigkeit, soziale Kompetenz usw.)	☐	☐	☐	☐	☐	

Allgemeine Anregungen / Kritik zur pädagogischen Arbeit

C. Austausch und Informationen

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit der Kita bezüglich

	++	+	+/-	*-t*	*weiss nicht*	*Bemerkungen*
Austausch über die Entwicklung des Kindes	☐	☐	☐	☐	☐	
Austausch über Ihre Erfahrungen mit dem Kind	☐	☐	☐	☐	☐	
Unterstützung bei pädagogischen Fragen	☐	☐	☐	☐	☐	
Häufigkeit der Elterngespräche	☐	☐	☐	☐	☐	
Möglichkeit zum Einbringen von Anliegen und Wünschen im Umgang mit dem Kind	☐	☐	☐	☐	☐	
Verfügbarkeit von Ansprechpersonen	☐	☐	☐	☐	☐	
Atmosphäre in Gesprächen	☐	☐	☐	☐	☐	
Einhaltung von Abmachungen	☐	☐	☐	☐	☐	
Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Personal	☐	☐	☐	☐	☐	

Wie beurteilen Sie gemeinsame Elternanlässe bezüglich

	++	+	+/-	-	*Weiss nicht*	*Bemerkungen*
Notwendigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	
Gestaltung, Themen-Auswahl	☐	☐	☐	☐	☐	
Häufigkeit der Elternanlässe	☐	☐	☐	☐	☐	
Möglichkeit, Kontakte mit anderen Eltern zu knüpfen	☐	☐	☐	☐	☐	

Allgemeine Anregungen / Kritik zur Zusammenarbeit

D. Betreuungszeiten und -tage

Die Kita bietet Öffnungsstunden täglich. Wie beurteilen Sie

	++	+	+/-	-	*Weiss nicht*	*Bemerkung*
Die Öffnungszeit am Morgen	☐	☐	☐	☐	☐	
Die Schliessungszeit am Abend	☐	☐	☐	☐	☐	
Die Möglichkeit, andere Betreuungstage zu vereinbaren	☐	☐	☐	☐	☐	
Die Möglichkeit, Zusatztage zu vereinbaren	☐	☐	☐	☐	☐	
Zufriedenheit mit den Schliessungstagen	☐	☐	☐	☐	☐	

Allgemeine Anregungen / Kritik zu den Rahmenbedingungen

E. Gesamtbeurteilung

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit uns? *(1=nicht zufr., 10= sehr zufr.)*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*

F. Allgemeine Bemerkungen

Würden Sie unsere Einrichtung weiterempfehlen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum?

Datum _____ *Unterschrift:* _____

3 Praxisbeispiele Zusammenarbeit mit Eltern

Im Folgenden werden nun konkrete Beispiele zum Thema Erziehungspartnerschaft aus den städtischen Kitas vorgestellt. Diese Beispiele sollen Modellcharakter haben und zu Diskussionen anregen.

3.1 Transparenz durch Informationen

Jede der elf städtischen Kitas verfügt über besondere Stärken und ein besonderes Profil. Damit Eltern sich für eine Kita entscheiden können, brauchen sie ausreichende Informationen. Ein Flyer mit allen nötigen Informationen hilft den Eltern, sich für die passende Kita zu entscheiden. Auch das pädagogische Konzept der Kitas erhalten die Eltern auf Wunsch bereits vor dem Eintritt.

3.2 Wegbeschreibung Kita

Eine Wegbeschreibung (in Form eines Flyers oder eines Merkblattes) zur Kita hilft den Eltern, ohne Probleme ihren Weg zur Kita zu finden.

Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe

Kontakt und Information
Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe
Kinderhaus Schwamendingen
Aprikosenstrasse 12
8051 Zürich
Telefon 043 299 32 00
Fax 043 299 32 09
www.stadt-zuerich.ch/kitas

Sie erreichen uns am besten mit
Tram Nr.7, Tram.9, Bus Nr. 62
oder Bus Nr.63 bis Haltestelle Schwamendingerplatz.

3.3 Elterninformationen

Regelmässige Informationen rund um den Kitaalltag schaffen bei Eltern Vertrauen und Sicherheit.

3.3.1 Kurze Elterninformationen

Liebe Eltern

Zu feiern gibt es immer etwas und im Moment haben wir viel zu feiern:

- Marianne als neue Mitarbeiterin
- Den bevorstehenden Muttertag
- Alle Kinder sind eingewöhnt
- Serena bekommt bald ihr Baby (es ist ihr letzter Arbeitstag vor der Geburt Anfangs Juni)

Darum möchten wir Euch ganz herzlich zu einem **Zvieri - Apéro** einladen!

Am Freitag, 7.5.2010
Von 15.30h - 18.00h seid Ihr bei uns herzlich Willkommen!
Wir werden einen kleinen Apéro vorbereiten und freuen uns, wenn viele von Euch dabei sein können.

Liebe Grüsse, das Kita Team

Liebe Eltern

Der Winter ist definitiv vorbei und es wird wieder wärmer.

Bitte denkt daran, Euren Kindern einen **Sonnenhut** mitzugeben (am besten angeschrieben).

An schönen, sonnigen Tagen bitten wir Euch ebenfalls, die Kinder am Morgen bereits eingecremt in die KiTa zu bringen.

Für den Rest des Tages benutzen wir **Sonnencreme** von Nivea, welche im Kassensturz Test gut abgeschnitten hat.

Falls ihr für Euer Kind eine andere Sonnencreme wollt, bitten wir Euch, diese in die KiTa mitzubringen

Wir wünschen Allen schöne und sonnige Sommertage

Liebe Grüsse

Das KiTa Team

3.3.2 Elternbrief zur Jahresplanung

Liebe Eltern!

Ein neues Jahr hat begonnen und wir wünschen euch von ganzem Herzen ein erfolgreiches und glückliches Jahr 2016!!

Auch in diesem Jahr werden wir wieder gemeinsam mit euren Kindern viele spannende Erfahrungen machen und tolle Erlebnisse haben. Es ist für uns immer eine grosse Freude, alle Kinder ein kleines Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen.

Wechselwünsche:
Anbei senden wir euch ein Formular, auf welchem Ihr die Wechselwünsche ab August 2016 abgeben könnt. Da einige Kinder in den Kindergarten gehen und andere Kinder als «Grosse» die Gruppe wechseln, besteht wie jedes Jahr die Möglichkeit, andere Betreuungstage zu wünschen. Wir werden uns dann in der kommenden Planung bemühen, sie auch erfüllen zu können. Dafür ist es jedoch notwendig, dass wir diese Wechselwünsche sehr zeitnah, bis spätestens 20.01.2016 erhalten haben.

Ferienplanung:
Ein weiteres Anliegen, um das Personal möglichst entsprechend der Anwesenheit der Kinder planen zu können, wäre eine möglichst frühzeitige Ferienplanung wichtig. Wer bereits Feriendaten für dieses Jahr festgelegt hat, teile uns diese doch bitte mit dem beigelegten Formular mit. Herzlichen Dank!

Themensuche für den Elternabend:
Auch in diesem Jahr wird es wieder verschiedene Anlässe für die Kinder und auch für euch Eltern geben. Die Planung dafür erhaltet Ihr in den kommenden Wochen. Wie in jedem Jahr wollen wir auch in diesem Jahr einen gemeinsamen Elternabend durchführen. Dafür interessieren wir uns für Eure Wünsche bezüglich eines Themas. Habt Ihr Anliegen oder Themen, welche ihr gern an einem Elternabend aufgezeigt bekommen möchtet?? Dann teilt uns dies doch sehr gerne mit, so dass wir in die Vorbereitung gehen könnten!

Ganz lieben Dank und viele Grüsse
Ihr Kinderhaus Team

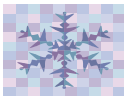
3.3.3 Jahresplanung

Generell ist es den Kitas zu empfehlen, das Jahr zu planen und die Eltern über die Planung rechtzeitig zu informieren.

Elternanlässe Kinderhaus Schwamendingen

Liebe Familien
Zu Ihrer Information, sind hier unsere geplanten Anlässe und Projekte. Detaillierte Informationen über die Uhrzeiten oder Anmeldungen, erhalten Sie kurz vor den Veranstaltungen.
Die vier Jahreszeiten stehen im Mittelpunkt unserer Planung. Das bedeutet, dass in den Herbst-, Winter-, Frühlings- und Sommerwochen vielfältige Aktivitäten mit den Kindern geplant sind.
Sie als Eltern sind herzlich dazu eingeladen, sich an einem oder anderen Angebot aktiv zu beteiligen oder im Rahmen der Eltern-Cafés einfach auf einen Kaffee oder Tee in das Haus zukommen.

Ihr Kinderhaus Team

Eltern Café Winter		*Donnerstag, 28. Januar*
Projekt Woche: Winter / Fasnachtumzug		*Montag, 1. bis Freitag 12. Februar* *Freitag, 12. Februar*
Projektwoche: Frühling / Ostern		*Donnerstag, 17. bis Donnerstag 24. März*
Eltern-Café Frühling Mit Aufführung der Kindergartenkinder		*Mittwoch, 25. Mai*
Sommerwoche *Sommer-Apéro*		*Montag, 4. bis Freitag 15. Juli* *Freitag, 15. Juli*
Eltern-Café Herbst		*Donnerstag, 8. September*
Thematischer Elternabend		*Donnerstag, 20. Oktober*
Projektwoche: Lichterfest Umzug		*Montag, 7. bis Freitag 11. November* *Montag, 14. November*
Projektwoche: Sinne Nikolaus		*Montag, 5. bis Freitag 9.Dezember*

3.3.4 Elternbrief für Kita-Anlässe

Kita-Anlässe 2016 / Übertritte im Sommer

Liebe Eltern

Gerne informiere ich euch wieder über unsere geplanten Aktivitäten und Feste im laufenden Jahr. Bitte reserviert euch doch die entsprechenden Termine bereits, wir freuen uns auf euch! Für die Anlässe (ausser Osterfest / Samichlaus) erhaltet ihr noch separate Einladungen mit genaueren Angaben.

Anlass	***Datum***	***Wer***	***Bemerkungen***
Themen-Abend «Mein Kind gesund, stark und selbstbewusst»	*Montag, 18.01.*	*Alle interessierten Eltern der Kita*	*Mit externer Fachperson im Kinderhaus Entlisberg*
Elternabend «Einblick in unsere Kita-Kultur» mit anschliessendem Osterbasteln für eure Kinder	*Donnerstag, 10.03.*	*Alle Eltern beider Gruppen*	*ohne Kinder*
Osterfest	*Donnerstag, 24.03.*	*Anwesende Kinder beider Gruppen*	*ohne Eltern*
Begrüssungsmorgen für alle neueintretenden Kinder	*Samstag, 23.04.*	*Alle neueintretenden Eltern mit ihren Kindern*	*Samstag 9:30 – 11 Uhr*
Familien Brunch	*Freitag, 20.05.*	*Alle Kinder und Eltern der Kita*	*alle*
Themen-Abend «Stressabbau in Familien»	*Donnerstag, 02.06.*	*Alle interessierten Eltern der Kita*	*Mit externer Fachperson im Kinderhaus Entlisberg*
Sommer-/Abschiedsfest	*Freitag, 15.07.2016*	*Alle Kinder und Eltern der Kita*	*+ Schlaffest für künftige Kindergärtler*
Begrüssungsmorgen für alle neueintretenden Kinder	*Samstag, 27.08.2016*	*Alle neueintretenden Eltern mit ihren Kindern*	*Samstag 9:30 – 11 Uhr*
Räbeliechtli-Umzug	*Mittwoch, 10.11.2016*	*Alle Kinder und Eltern der Kita*	*alle*
Samichlaus	*Freitag, 06.12.2016*	*Anwesende Kinder beider Gruppen*	*ohne Eltern*

3.3.5 Eltern-Café

Neben Elternabenden und Ausflügen ist es auch wichtig und schön, wenn die Eltern sich untereinander austauschen können. Die Eltern-Cafés eignen sich gut für einen unkomplizierten Austausch. Ein gemütliches Zusammensein stärkt oft den Zusammenhalt.

Eltern-Café im Kinderhaus Schwamendingen

Wann: *Donnerstag, den*
25. Mai 2015
16.00 bis 17.30 Uhr

Wo: *im Kinderhaus, in der*
1. und 2. Etage

Liebe Eltern

Wir möchten Euch herzlich zu unserem Eltern-Café einladen.

Der «Kaffeeanlass» findet in der 1. und 2. Etage statt. Ihr habt Gelegenheit, in beiden Etagen Kaffee zu trinken, ein Gespräch mit den Erziehenden zu führen und die Kinder während dem Spielen zu erleben.

*Ebenfalls findet diesmal ein kleiner musikalischer Auftritt mit einigen Kindergartenkindern statt. Bei schönem Wetter starten wir um **16.30** im Garten. Bei schlechtem Wetter um die gleiche Zeit im Sitzungszimmer EG.*
Die Eltern der teilnehmenden Kinder werden noch einzeln informiert.

*Für die Organisation gebt Ihr uns bitte bis zum **16. Mai 2015** Bescheid, ob Ihr daran teilnehmen möchtet oder nicht, damit wir genügend Kuchen und Kaffee für Euch bereit stellen können.*

Wir freuen uns auf einen schönen Nachmittag mit Euch.

Liebe Grüsse

Kinderhaus Team

3.3.6 Zubehör-Checkliste für Eltern

Damit die Kinder in der Kita gut ausgerüstet sind, müssen die Eltern im Vorfeld wichtiges Zubehör mitbringen.

Beispiel für eine Checkliste:

- *Finken*
- *Nuggi, Nuscheli*
- *Wettergerechte Kleidung (wir gehen bei jedem Wetter nach draussen)*
- *Regenjacke*
- *Regenhosen*
- *Regenstiefel*
- *Im Winter: Skianzug*

(Alles im Aussenkörbli versorgen)

Im Sommer das Kind bitte am Morgen eingecremt bringen

- *Ersatzkleider: (wie z.B.....)*
- *Unterhosen*
- *Unterhemd langarm*
- *Unterhemd kurzarm*
- *Body kurzarm*
- *Body langarm*
- *Socken*
- *Strumpfhosen*
- *Hosen kurz*
- *Hosen lang*
- *Pullover*
- *T-Shirt*

DA IMMER WIEDER KLEIDUNGSSTÜCKE VERLOREN GEHEN, BITTE ALLES ANSCHREIBEN! (Wir übernehmen keine Haftung)

FÜR SPIELSACHEN VON ZU HAUSE ÜBERNEHMEN WIR KEINE VERANTWORTUNG!

3.3.7 Tagesrückmeldung Piktogramme

Für eine übersichtliche Tagesrückmeldung lohnt sich eine tabellarische Ansicht mit Piktogramme insbesondere für Eltern mit Migrationshintergrund:

Name:	Dat.:	Zeit	Menge / Konsistenz	Bemerkungen
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
□ Essen □ Stuhlgang	□ Trinken □ Schlafen			
Besonderes (z.B. Medikamente)		**Zeit**	**Menge**	**Bemerkungen**
Aktivitäten während des Tages:				

Name:	Dat:	Zeit	Menge / Konsistenz	Bemerkungen
Besonderes (z.B. Medikamente)		**Zeit**	**Menge**	**Bemerkungen**
Aktivitäten während des Tages:				

3.3.8 Planungsraster Festivitäten

Dieses Raster gibt Einblick, was bei der Planung eines Festes (zum Beispiel das Herbstfest) in der Kita vom Kitateam berücksichtigt werden sollte.

Planungsschritte	*Planungsinhalt*	*Beschreibung*
1. Um was geht es?	*Ideen, Auslöser, Motivation, Absicht und Antrieb*	– *Den Eltern einen Einblick in das kindliche Lernen geben. Würdigung durch ein Fest, dass die Kinder im letzten Kitajahr sehr viel gelernt haben.* – *Bildungs- und Lerngeschichten über jedes einzelne Kind zeigen → Bezug zum Lernverhalten der Kinder geben.* – *Gestaltung eines aktuellen Familienvorstellungsblattes für das Portfolio der Kinder.* – *Kulinarische Herbstgrüsse vom Brunchbuffet* – *gemütliches Beisammensein*
2. Wer sind wir?	*Identität; Haltung, Daten, die wichtig sind*	– *Wir sind Fachpersonen die in der Kita arbeiten oder die Ausbildung absolvieren.* – *Die ausgebildeten Erzieherinnen sind alles langjährige Mitarbeiterinnen und legen viel Wert auf eine gute Elternzusammenarbeit.* – *Wir möchten den Eltern aufzeigen, wie wir die Bildungs- und Lerngeschichten ihrer Kinder erarbeiten.*
3. Wen sprechen wir an?	*Adressaten, Zielgruppe*	*Die Kinder und Eltern der Kita Mattenhof*
4. Was erwarten wir?	*Informationslücke* *Bedürfnisse* *Wünsche*	– *Interesse über das Lernverhalten ihrer Kinder (in der Kita) mehr zu erfahren.* – *Dass die Eltern zusammen mit ihren Kindern ein Portfolioblatt über die Familie gestalten*
5. Was teilen wir mit?	*Informationen, Aufhänger, News*	– *Fachwissen* – *Einblick in unsere päd. Arbeit*
6. Welche Leitplanken geben wir uns?	*Glaubwürdigkeit, Transparenz, proaktiv sein*	– *In einer kleinen Ausstellung hat es von jedem Kitakind eine Lerngeschichte mit Fotos.* – *Jedes Kind wird als eigenständiges Kitamitglied betrachtet.*
7. Was lösen wir aus?	*Wissen, Emotionen, Verhalten*	– *Stolz auf das Lernverhalten des eigenen Kindes* – *Fachwissen über die Entwicklung der Kinder* – *ev. Reflexion über das Lernverhal-*

		ten zu Hause. – *Freude an der Mitgestaltung des Portfolios ihrer Kinder*
8. Welche Ressourcen stehen uns zur Verfügung?	*Zeit, Finanzen, Personal, Know-how, Beziehungen, Ideen, Fantasie usw.*	– *Ab dem 18.6. wurde das Team informiert, dass sie von den Kindern der Gruppe eine Bildungs-Lerngeschichte mit Fotos erstellen sollen, so dass im Herbst von jedem einzelnen Kitakind ein Exemplar vorhanden ist.* – *Das Herbstfest finden am Sa, 29.9.12 von 9.30 – 13.00 Uhr statt.* – *Das Team trifft sich um 8.30 Uhr und arbeitet bis alles wieder aufgeräumt ist.* – *Ein Lernender kann nicht am Anlass teilnehmen, weil er dann Nothelferkurs hat.* – *Eine Erzieherin zieht mit ihrer Familie an diesem Datum in eine andere Wohnung.* – *Budget Fr. 200.- für alles*
9. Wann informieren wir?	*Günstige Zeitpunkte, Ereignisse im Umfeld*	– *Vormerk-Info wurde am Mo, 27.8. an der Kitatüre ausgehängt.* – *Einladungen wurden ab Fr, 7.9.2012 an die Eltern verteilt.* – *Teambesprechung findet am 11.9.11 unter den Erziehenden statt. Infos müssen ab dann an alle Mitarbeitende weitergeleitet werden.*
10. Mit wem spannen wir zusammen?	*Koalitionen, Netzwerke, Entscheidungsträger-Innen, Referenzen*	*PZZ-Mattenhof*
11. Welche Mittel setzen wir ein?	*Kanäle, Medien, Instrumente*	– *Fotos und Plakate (Wie lernt ein Kind?)* – *Portfolio Vorlagen für jedes Kind und Familien gestalten* – *Portfolio* – *Fotodruckgerät und Material* – *Abschlussarbeit von HF-Kindererziehung* – *Fachbücher zu den Themen*
12. Welche andere PR-Aktivitäten sind geplant?	*Integration in Gesamtkonzept, verwandte Aktivitäten*	*ev. Elternanlässe über die Waldtage*

4 Anregungen aus der Praxis für die Übungen zum Thema Elternzusammenarbeit

Handhabung: Unter Punkt 4 werden einige Vorschläge für Lehrpersonen der Berufsfachschule zuhanden des Unterrichts gegeben. Zu einzelnen Themen wurden Übungen zusammengestellt. Es lassen sich folgende Übungen unterscheiden:

- Fragen für eine Diskussion
- Kreative Inputs

4.1 Fragen für eine Diskussion

4.1.1 Erstkontakt der Eltern mit der Kita

Vorschlag: Diskussion in Zweiergruppen:

- Weshalb bringen Eltern Kinder in die Kita / in den Hort?
- Was verändert sich für Familien, wenn Kinder in die Kita / in den Hort kommen?
- Welche möglichen Ängste und Herausforderungen für die Eltern sind vorstellbar?
- Weshalb?
- Wie können Erziehende den Erstkontakt gestalten, damit die Eltern sich sicher und wohl fühlen?

4.1.2 Modelle, Leitfäden und Konzepte

Vorschlag: Diskussion in Dreier- oder Vierergruppe:

- Definition der Begriffe Modell, Leitsätze und Konzept?
- was könnten Unterschiede sein?
- was für Konzepte sind wichtig? (z.B. Betriebskonzepte, Ausbildungskonzepte, pädagogische Konzepte…)
- weshalb ist es wichtig, dass die familien- und schulergänzende Betreuung über z.B. Leitsätze und Konzepte verfügt?

4.1.3 Die Leitsätze zur Elternarbeit diskutieren

Vorschlag: Diskussion in Gruppen oder im Plenum:

- was sind Leitsätze?
- weshalb braucht eine Kita / ein Hort Leitsätze?
- weshalb ist es wichtig, dass ein Betrieb Auskunft gibt wie und warum er etwas macht?
- für wen sind die Leitsätze wichtig?

- weshalb braucht es Überprüfungsfragen für Leitsätze?
- wie sicher sind sie bezüglich SMART-Regeln?

4.1.4 Diskussion über die Bildungs- und Lerngeschichten

Vorschlag: Die Lernenden diskutieren in Zweiergruppen und anschliessend im Plenum ihre Erfahrungen im Umgang mit Bildungs- und Lerngeschichten:

- was für Kenntnisse sind vorhanden?
- was für einen Zweck haben Bildungs- und Lerngeschichten?
- was für einen Nutzen für die Zusammenarbeit mit Eltern haben die Portfolios?

4.2 Kreative Inputs

4.2.1 Visualisierung Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft

Vorschlag: Die Lernenden diskutieren in Gruppen die beiden Begriffe und zeichnen auf einem Flipchart auf wie sie sich die Unterschiede vorstellen.

Hilfestellungen in Form von Fragen durch die Lehrperson:

- Was unterscheidet die Elternarbeit von der Erziehungspartnerschaft?
- Was könnte bei den Erziehungspartnerschaften aus Sicht der Eltern / der Erziehenden der Gewinn sein?
- Die zwei Begriffe Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft werden als Kreise mit einer Schnittmenge dargestellt. Welche Begriffe passen in die Kreise und in die Schnittmenge? Was fällt auf?

4.2.2 Hausbau – Darstellung des Hauses der Klasse

Vorschlag: Die Lernenden diskutieren in Gruppen die Inhalte eines Konzeptes (Konzeption) und zeichnen auf einem Flipchart ein Haus. Alle Bauelemente werden mit einem Konzeptteil beschriftet und anschliessend besprochen. Zum Beispiel: Was soll das Fundament sein?
Hilfestellungen in Form von Fragen durch die Lehrperson:

- was ist wichtig für ein Konzept? Welche Themen muss ein Konzept beinhalten?
- Teile einer Konzeption sind: Rahmenbedingungen, Ziele, pädagogische Arbeit, Besonderheiten
- Rahmenbedingungen (z.B. Trägerschaft, Haltung, Ausrichtung / Finanzierung)
- Ziele (gibt dem Betrieb ein Profil)
- pädagogische Arbeit (z.B. Verständnis als Bildungskita, BuLg und infans sind bekannt)
- Besonderheiten (z.B. mehrsprachige Kita, berufspolitisch engagierter Betrieb, viele/ keine Praktikanten und Praktikantinnen, Umgang mit denselben, viele/ wenige Berufsbildende, Stellenwert der Berufsbildung/ ein Ausbildungskonzept ist vorhanden,…)

4.2.3 Ressourcen- und Sozialraumorientierung

Vorschlag: Die Lernenden gestalten ein Flipchart zu ihrer Ressourcenkarte / Einzel- oder als Gruppe. Dabei könnten die Fragen: ich will, ich kann und ich werde, gewählt werden. Eine weiterführende Diskussion könnte zu folgenden Fragen stattfinden:

- für was ist meine berufliche Motivation am grössten?
- wie spüren die Kinder diese Motivation?
- wie spüren die Eltern diese Motivation?

4.2.4 Besuche von Einrichtungen/Tage der offenen Tür

Vorschlag: Die Lernenden besuchen andere Betriebe mit dem Ziel:

- sich neue Ressourcen zu erschliessen (wie machen die Anderen das, was wäre bei uns im Betrieb auch sinnvoll?)
- erkennen was im eigenen Betrieb schon gut läuft und dadurch die bestehenden Ressourcen stabilisieren
- sich Einblicke auch in anderen Bereichen verschaffen (Wohnen, Arbeit, Bildung, Freizeit, Kultur,…)
- erkennen, wo die eigenen Interessen neben der Kitaarbeit liegen, wohin könnte man sich allenfalls weiterentwickeln?

4.2.5 Werbespot für die Portfolioarbeit

Vorschlag: Die Lernenden erarbeiten in Dreiergruppen ein Skript/Storyboard für einen Werbespot zur Portfolioarbeit:

Stellen Sie sich ein Kind aus ihrer Institution vor und beantworten Sie folgende Fragen im Stil eines Werbespots:

- x hat … gelernt
- x zeigt uns hier seine / ihre beste Seite
- x macht seine / ihre Eltern stolz mit, weil….

5 Quellenangaben

Links

Städtische Kinderhäuser und Kitas, Sozialdepartement, Stadt Zürich
https://www.stadt-zuerich.ch/sd/kitas

Ausbildung Fachfrau/ Fachmann Kinderbetreuung
https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/ueber_das_departement/jobs/ausbildungen-kinderbetreuung-/fabe.html

Titel Plattform Kitapraxis Konsultationsangebotes RSO
https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/kinderbetreuung/fachinfos/konsultationsangebote/Kita-Organisation1/anmeldungen.html

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Mai 2012)
http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/publikationen/20/

Literatur

Andres, B. Laewen, H.-J. (2011): Das infans-Konzept der Frühpädagogik. Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Weimar Verl. das Netz

Leu, H. R. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten- Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen.
Bezugsquelle:
http://www.verlagdasnetz.de/home/verlagsprogramm/praxismaterialien/745-bildungs-und-lerngeschichten.html

Nolte, J. (10.2014): Sozialraum- und lebensweltorientierte Vernetzung und Ko-operation. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Nolte_2014.pdf
Zugriff am 15.06.2016

Wehinger, U. (2016): Eltern beraten, begeistern, einbeziehen. HerderVerlag

Zimmerli, F. (2013): Lernende in Kitas ausbilden – ein praxisorientiertes Hand-buch für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, Sozialdepartement, Stadt Zürich, Geschäftsbereich Kinderbetreuung
Bezugsquelle:
https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/kinderbetreuung/publikationen/handbuch-kinderbetreuung.html